

## DAS 21. MÜNCHNER BOHEMISTEN-TREFFEN

Am 3. März 2017 fand das 21. Münchner Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum statt, auch in diesem Jahr war Robert Luft für die Konzeption verantwortlich. Das Treffen ist ein Forum für den wissenschaftlichen Austausch und die Vernetzung von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wobei der Fokus auf aktuellen bohemistischen, slowakistischen, sudentendeutschen und komparativen Vorhaben aus verschiedenen Fachdisziplinen liegt. Zudem werden Konferenzen und Arbeitsgruppen, Editions- und Publikationsprojekte vorgestellt.

In der Begrüßung betonten der Vorsitzende des Collegium Carolinum, Martin Schulze Wessel (München), und der Generalkonsul der Tschechischen Republik in München, Milan Čoupek, ihre Freude über das große Interesse an der in das Jubiläumsjahr der Charta '77 sowie der Deutsch-Tschechischen Erklärung von 1997 fallenden Veranstaltung. Die „Buntheit“ sowie die Bereitschaft, sich auf dem Feld der deutsch-tschechischen Beziehungen zu engagieren, die Čoupek hervorhob, fanden sich auch im interdisziplinären Programm der Veranstaltung wieder.

Unter der Moderation von Johannes Gleixner eröffnete Katalin Gönczi (Magdeburg) den ersten Programmteil „Vom Stadtrecht zur Urbanität“. In ihrem Vortrag

„Das sächsisch-magdeburgische Recht in Ostmitteleuropa: Quellen und Ergebnisse zu Tschechien und der Slowakei“ erläuterte sie zunächst einige Charakteristika des mittelalterlichen Rechts, dann die Verflechtungen zwischen den verschiedenen städtischen Gerichten. Dank dieser Beziehungen, so Gönczi, habe das sächsisch-magdeburgische Recht ein wichtiges kulturelles Bindeglied zwischen Ost- und Mitteleuropa dargestellt.

Es folgte Ulrike Mascher (Tübingen), die erst zum Forschungsschwerpunkt „Prager Moderne(n)“ des Slavischen Seminars der Universität Tübingen und dann zu ihrem literaturwissenschaftlichen Dissertationsprojekt „Identitätsdiskurse im urbanen Raum – Prager AutorInnen der Moderne“ sprach. Im Forschungsschwerpunkt werden sowohl das Projekt „Prager Moderne(n). Transfer- und Abschlussbewegungen im deutsch- und tschechischsprachigen literarischen Diskurs des beginnenden 20. Jahrhunderts“ als auch ein Arbeitsvorhaben zu „Überschneidungen und Abgrenzungen in Raum und Zeit. Der literarische Diskurs der Prager Moderne(n)“ realisiert, an dem Mascher mitwirkt. Alle Projekte zeichnet der komparatistische Ansatz aus, der in den meisten Untersuchungen zur deutsch- und tschechischsprachigen literarischen Kultur jener Zeit, so Mascher, nach wie vor ausgeklammert werde. Der Interessenschwerpunkt liegt dabei auf kulturellen Austausch- und Abgrenzungsprozessen in Prag sowie auf Parallelen und Differenzen hinsichtlich zentraler Problemfelder der Moderne wie Identität, Sprache und Religion. Anschließend skizzierte Mascher anhand einer Textanalyse zu Max Brods „Weiberwirtschaft“ die zentralen Fragen ihrer Dissertation.

Unter der Moderation von Arpine Maniero folgten im zweiten Programmteil „Kurzinformationen von Einrichtungen“. Gudrun Wirtz von der Bayerischen Staatsbibliothek München berichtete über den „Fachinformationsdienst (FID) Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“. Julian Holzapfl (München) führte in den digitalen Tschechisch-Bayerischen Archivführer „Porta fontium“ ein, der sich auf kleine Bestände wie zum Beispiel sudetendeutsche Postkartensammlungen konzentriert. Die Such- und Recherchemöglichkeiten dieses Portals werden kontinuierlich erweitert. Eva Jelínková (Prag) informierte über das literaturwissenschaftliche „E\*Forum“ für (Germano-)Bohemistik und über den Otokar-Fischer-Preis für deutsche Bohemisten, bei denen es sich um Aktivitäten des „Institut pro studium literatury“ (Institut für Literaturforschung) handelt. Das Forum bietet nicht nur etablierten Wissenschaftlern Raum zur Publikation, sondern steht auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs offen. Abschließend stellte Kathrin Krogner-Kornalik (München/Regensburg) die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien vor, die seit Oktober 2012 als gemeinsame Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und der Universität Regensburg besteht. Der Vorteil dieser Institution, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zahlreichen Disziplinen zusammenbringt, liegt im kontinuierlichen Austausch zwischen allen Beteiligten, von dem insbesondere auch die Doktoranden und Habilitanden profitieren.

Der folgende und für das Bohemisten-Treffen traditionelle Programmpunkt „Kurzvorstellungen der Exposés“ wurde von Christiane Brenner geleitet. Ziel der Kurzvorstellungen ist es, in wenigen Sätzen und ohne Diskussion über die circa 50 Exposés zu laufenden Dissertationsprojekten, geplanten Workshops, Ausstellungen

sowie Konferenzen zu informieren. Diese Exposés sind dauerhaft über die Homepage des Collegium Carolinum abrufbar.<sup>1</sup>

Nach der Mittagspause folgte der Themenblock „Organisationen und Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, den Ulrike Lunow moderierte. Maren Hachmeister (München) stellte erste Ergebnisse ihrer Dissertation „Selbstorganisation im Sozialismus: Das Rote Kreuz in der Tschechoslowakei und in Polen (1945-1989)“ vor. Hachmeister unterscheidet staatliche Massenorganisationen und nichtstaatliche Aktivitäten im Untergrund. Das Rote Kreuz versteht sie als einen Akteur in diesem Spannungsverhältnis, woraus sie Überlegungen zu einer Definition von Selbstorganisation ableitet. Daneben betreibt Maren Hachmeister einen dissertationsbegleitenden Blog, zudem arbeitet sie an dem Projekt „Selbstorganisation im Sozialismus: Wohlfahrtsorganisationen in Pilsen und Krakau (1945-1989)“.<sup>2</sup>

Als nächster führte Niklas Zimmermann (München) in sein Dissertationsprojekt „Vertriebene Katholiken als Wegbereiter der deutsch-tschechischen Verständigung? Die Ackermann-Gemeinde von 1946 bis 2004“ ein, in dem er sich unter anderem Fragen nach der Ausrichtung und dem Wirken der Organisation unter sich stark veränderten Rahmenbedingungen widmet, die anhand der Ideen, Strategien und Verflechtungen der Ackermann-Gemeinde konkretisiert werden. Für die Arbeit wird der umfangreiche Quellenbestand des Archivs der Ackermann-Gemeinde ausgewertet und es werden Zeitzeugen-Interviews durchgeführt. In der Diskussion ging es vor allem um die theoretische Grundlage, mit denen sich Zimmermann seinem Untersuchungsgegenstand und Material nähert.

Die Sektion „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ schloss das Bohemisten-Treffen ab. Unter der Moderation von Martina Niedhammer stellte Johannes Nett (Berlin) das Konzept seiner Dissertation über „Die deutsche Evangelische Kirche im Sudetenland und in Böhmen und Mähren“ vor, deren Position – zunächst im katholisch geprägten Habsburgerreich und dann der ČSR – er als marginal charakterisierte. Nett untersucht, wie sich die kleinen, verstreuten Gemeinden nach der Eingliederung in die nationalsozialistische Reichskirche entwickelten und welche Verbindungen und Verflechtungen die Deutsche Evangelische Kirche im Reichsgau Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren (DEKiSuP) mit dem NS-Staat einging. Ein weiterer Schwerpunkt seines Interesses liegt auf den Interdependenzen zwischen religiöser Zugehörigkeit und nationaler Identität bei den Mitgliedern der DEKiSuP.

Den Schlusspunkt in der Reihe der wissenschaftlichen Präsentationen setzten Michal Schvarc vom „Historický ústav“ (Historischen Institut, Bratislava) der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Martin Zückert (München) vom Collegium Carolinum, die ihr Projekt „Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45: Kontextualisierung und Vergleichsperspektiven“ zur Diskussion stellten. Schvarc und Zückert widmen sich in ihrem Forschungsvorhaben dem bisher relativ wenig erforschten und in der Erinnerungskultur kaum präsenten Thema

<sup>1</sup> Die Exposés sind auch unter <http://www.collegium-carolinum.de/veranstaltungen/bohemisten-treffen/exposes-bohemisten-treffen.html> (letzter Zugriff 05.03.2017) einsehbar.

<sup>2</sup> Maren Hachmeisters Blog: <http://sozorgan.hypotheses.org/> (letzter Zugriff 05.03.2017).

der Evakuierung der Deutschen aus den Ostgebieten angesichts der näher rückenden Ostfront und, in der Slowakei, des Nationalaufstands von 1944. Dabei geht es unter anderem darum, die Evakuierung im Spannungsfeld zwischen Schutzmaßnahme – das war die offizielle Deutung – und administrativem Zwang zu verorten, wofür vergleichend Evakuierungsversuche in anderen Ländern Ostmitteleuropas herangezogen werden. Weiterhin wird rekonstruiert, wie viele Deutsche eigentlich evakuiert wurden und wie groß der Anteil derer war, die in der Slowakei verblieben. Beteiligte Gruppen haben in der Vergangenheit ihre Sicht der Dinge mit stark divergierenden Zahlen unterlegt. Eine wichtige Rolle spielt außerdem die Erforschung der Hintergründe der Evakuierung in den Plänen der Nationalsozialisten als Beispiel für deren Handeln in der Agonie der letzten Kriegsjahre.<sup>3</sup>

In seinen abschließenden Worten bedankte sich Robert Luft im Namen des Collegium Carolinum für die wie immer sehr angenehme und anregende Atmosphäre der Veranstaltung, die auch von den Bauarbeiten am Tagungsgebäude nicht getrübt wurde. Ein besonderer Dank ging an die Helfer im Hintergrund, die unter diesen erschwerten Bedingungen das Gelingen des Bohemistentreffens ermöglicht hatten. Luft verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass das nächste Jahr wieder zahlreiche neue Ideen, Anregungen und Projekte bringen werde. Die Teilnehmer hatten abends noch die Möglichkeit, das Treffen im Hofbräukeller am Wiener Platz ausklingen zu lassen und sich über das ein oder andere Forschungsvorhaben intensiver auszutauschen.

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu den Bericht im vorliegenden Heft der „Bohemia“ 57 (2017) H. 1, 202 f.